

Wie Silena, the soulful hotel den Gast träumen lässt.
REISEJOURNAL S. 24

Vom Hotelbett
aus auf Südtiroler
Berge blicken



Schöne Schluchten und schmale
Pfade im Südschwarzwald.
REISEJOURNAL S. 28

Eindrucksvolle
Erlebnisse in
urwüchsiger Natur

Adobe Stock, VRD



FULDAER ZEITUNG · HÜNFELDER ZEITUNG · KINZIGTAL NACHRICHTEN · SCHLITZER BOTE / Samstag, 7. April 2018



Das Hohe Venn bietet ein höchst interessantes Ökosystem, über das Erwin Legros (rechts) bestens Bescheid weiß. Er führt auf sicheren Wegen durch das Hochmoor.
Fotos: Fremdenverkehrsverband Wallonie Belgien Tourismus/Dominik Ketz, Sabine Schuchardt

Karges und mystisches Moor

DAS HOHE VENN ist wunderschön, für Wanderer aber auch gefährlich

Von **Sabine Schuchardt**

Wer in der belgischen Wallonie im Hohen Venn wandert, verliebt sich unweigerlich in die abwechslungsreiche Landschaft des Hochmoors, das trotz seiner kargen Böden über eine erstaunliche Vielfalt verfügt.



FÜR SIE AUF REISEN

Das Schlammloch gibt leise schmatzende Geräusche von sich, während Erwin Legros mit seinem langen Stock vom sicheren Holzsteg aus darin herumstochert. Das Moor macht seinem Namen alle Ehre. Es fällt ein stetiger, leichter Regen und lässt das Holz der Stege, die über das unwegsame Gelände führen, dunkel glänzen. Erwin ist mit seinen 80 Jahren der älteste Naturführer, mit dem Besucher dieses belgische, 600

Quadratkilometer große Naturrefugium erkunden können. Generell gilt: Wege und Stege dürfen nicht verlassen werden, auch wenn Wanderer dort alleine laufen dürfen. Denn das Moor kann tückisch sein. Erst vor ein paar Jahren kam darin ein Wanderer ums Leben, der vom Pfad abgekommen war. Es sind nicht allein die Schlammlöcher, die „verschlucken“, was dort hinein

gerät, sondern auch die Vegetation selbst ist mörderisch. Um zu zeigen, was damit gemeint ist, fordert Erwin dazu auf, ein paar Schritte vom Weg abzuweichen, hinein in diese mit Dellen und Furchen durchzogene Landschaft, die so abwechslungsreich grünt und blüht und bei jedem Wetterwechsel die Farben ändert. Schnell wird aus verwachsenen Grün- und Brauntönen eine strahlende Landschaft, sobald die Sonne durch die Wolken durchbricht. Die Idylle ist mit Vorsicht zu genießen, das Moor bringt verirrte Wanderer schnell zu Fall und ermüdet sie. Denn auf den stabil aussehenden, buckligen Grasbüscheln kann man nicht laufen, sie geben nach und kippen zur Seite. Wer hier allein unterwegs ist und sich verletzt, könnte schnell in Lebensgefahr geraten. „Wanderer kommen auf diesem Gelände nicht weit“, sagt Erwin, denn jeder Schritt bedeute eine große Kraftanstrengung.

„Ihr hättet eigentlich Sonnenschein verdient“, sagt Erwin charmant zu uns. Er weiß, wie er die Stimmung auch bei trübem Wetter heben kann. Er selbst hat das nicht nötig, er liebt das Venn gerade dann, wenn es im Nebel seine Konturen verliert und nur noch einzelne Bäume wie dunkle Schemen zu erkennen sind. „Der Nebel gehört ins Venn, er dämpft alle Geräusche“, sagt Erwin. Das ist an gut 177 Tagen im Jahr der Fall.

Seine schlammgrüne Regenmontur mit hohen Gummistiefeln ist nicht nur seine Arbeitskleidung, sondern auch so etwas wie seine zweite Haut. Wer die Moorbewohner auf-

zählt, zu denen die seltenen Birkhühner gehören, müsste in einer weiteren Rubrik auch Erwin nennen, denn er ist im Moor heimisch, hat sich an das abwechslungsreiche Klima angepasst und könnte sich dort wohl mühelos unsichtbar machen, so gut kennt er das Gelände mit den unbewirtschafteten Torfheiden und seine Bewohner, die sich an die extremen Lebensbedingungen angepasst haben: kälte, nasser und nährstoffarmer Boden.

Im Hohen Venn zu wandern, das ist für Erwin ein großes Stück Lebensqualität. Der Mensch ist dem Wetter direkt ausgesetzt, alle Geräusche der Außenwelt kommen unter einem endlos weiten Himmel zum Erliegen. „Das Moor mit

seiner Weite macht frei“, sagt Erwin. Und jung hält es offenbar auch, denn seine 80 Jahre sind dem weißhaarigen Belgier nicht anzusehen. Nebenbei erzählt er Wissenswertes über die Beschaffenheit des Moors, über Flora und Fauna und dass die preußische Regierung im 19. Jahrhundert den Versuch unternahm, durch Fichtenanbau die Wirtschaft anzukurbeln. Heute sehe man solche Eingriffe in die natürliche Artenwelt kritisch, sagt Erwin.

Zu Anschauungszwecken rupft er ein Büschel Moos aus, das er auswirft, um zu zeigen, wie viel Wasser darin steckt. Sorgsam setzt er die Pflanze wieder an Ort und Stelle in den Boden. In der Nähe beugt eine Erdkröte die Eindringlinge mit

starrem Blick.

An Erwins vergnügtem Gesicht ist abzulesen, dass ihm das bisschen Regen nichts ausmacht. „Ohne Regen gäbe es kein Moor“, sagt er. Recht hat er. Wer hier wandern will, sollte festes Schuhwerk tragen und sich wetterfest kleiden. Ganz so, als ob Erwin auch einen guten Draht zum Himmel über dem Moor hätte, lichten sich die Wolken und die Sonne bricht durch. Dann kehrt die Farbe in die Landschaft zurück, die bis weit ins Frühjahr unter Schnee begraben liegt, aber für Erwin zu jeder Jahreszeit einen eigenen Zauber hat.

E-PAPER mehr Bilder

E-PAPER Video

GUT ZU WISSEN

Anreise: Mit dem Auto von Fulda ins 400 Kilometer entfernte belgische Hohe Venn dauert es 4,5 Stunden.

Übernachtung: Im Herzen von Durbuy, der „kleinsten Stadt der Welt“, liegt das 4-Sterne-Hotel Sanglier-des-Ardennes (Place aux Foires 2). Ein Doppelzimmer kostet pro Nacht ab 79 Euro.

WEB sanglier-des-ardennes.be

Freizeit: Eine Möglichkeit, das Hohe Venn mit dem Rad zu entdecken, bietet die Vennbahn, mit 130 Kilometern einer der längsten Bahntrassentradwege Europas. Die Strecken haben

wenig Steigung. Parallel zur Vennbahn besteht die Möglichkeit, auf einer Strecke von sieben Kilometern eine Fahrt mit der Draisine zu unternehmen. In Leykaul kann man einsteigen und vorher in einem zum Café umgebauten Zugabteil Waffeln genießen. Eine Fahrt kostet 30 Euro.

WEB railbike.be

WEB vennbahn.eu

Restaurant: Nach der Wanderung im Venn bietet sich eine Einkehr in der urigen La Baraque Michel in Jalhay an, wo das Bier nach eigenem Rezept gebraut wird.

WEB baraquemichel.com

Ausflugstipp: Ein Besuch in der Brasserie D'Achouffe mit Biervorkostung ist ein Erlebnis. Die Wandertour durch das „Tal der Feen“ sollte man aber vorher unternehmen, da der Weg über ursprüngliche Waldwege und bemooste Felsen entlang des Flusses Ourthe verläuft. Mit etwas Glück begegnet man den Feen.

WEB achouffe.be

Lesetipp: Der Rother Wanderführer „Ardennen – Hohes Venn 50 Touren“ von Mathieu Klos beschreibt auf 176 Seiten detailliert und mit Kartenmaterial versehen zahlreiche Touren mit Sehenswürdigkeiten. 14,90 Euro.

